

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 38 (1996)
Heft: 207

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro Filmbulletin Pro Film

Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern

Erziehungsdirektion
des Kantons Zürich

KDW Konkordia Druck-
und Verlags-AG, Seuzach

Röm.-kath. Zentralkommis-
sion des Kantons Zürich

Stadt Winterthur

Volkart Stiftung Winterthur

Filmbulletin – Kino in
Augenhöhe ist Teil der Filmkul-
tur. Die Herausgabe von
Filmbulletin wird von den auf-
geführten Institutionen,
Firmen oder Privatpersonen mit
Beträgen von Franken 5000.-
oder mehr unterstützt.

Obwohl wir optimistisch
in die Zukunft blicken,
ist Filmbulletin auch 1996 auf
weitere Mittel oder ehren-
amtliche Mitarbeit angewiesen.

Falls Sie die Möglichkeit
für eine Unterstützung
beziehungsweise Mitarbeit
sehen, bitten wir Sie, mit Walt R.
Vian, Leo Rinderer oder Rolf
Zöllig Kontakt aufzunehmen.
Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten
für Filmbulletin.

Filmbulletin dankt Ihnen
im Namen einer lebendigen
Filmkultur für Ihr Engagement.

«Pro Filmbulletin» erscheint
regelmässig und wird à jour
gehalten.

Leserbrief

Lieber Walt R.
trotz Stress vor den Ferien
habe ich «Deine» neue Nummer
vom «Filmbulletin» gelesen.
Sehr schön.

Hingegen: Beim langen
DIABOLIQUE-Text habe ich den
Hinweis bzw. einen Text zu
Pierre Koralniks Fernsehverfil-
mung schmerzlich vermisst.
Einmal mehr – leider – wird der
Schweizer Filmemacher Koralnik
überhaupt nicht zur Kenntnis
genommen.

Bernhard Uhlmann
Cinémathèque Suisse



Die wichtigsten Daten zu LES
DIABOLIQUE:

Regie: Pierre Koralnik; Buch: Philippe
Madran, Pierre Koralnik, frei nach dem
Roman von Boileau-Narcejac; Kamera:
Pavel Korinek; Schnitt: Eliane Guignat;
Produktionsdesign: Marina Albertini;
Ton: René-G. Sutterlin.
Darsteller: Aurore Clément, Jean-Philippe
Ecoffey, Angela Molina, Teco Celio,
Margaritha von Krauss, Arnold Walter,
Adrien Nicati.
Produktion: Télévision Suisse Romande,
Septembre Productions; Produzenten:
Raymond Vouillamoz, Jean Naimschik.
Schweiz/Frankreich 1991. 35mm, Farbe;
Dauer: 90 Min.

Im übrigen: Der Filmmusik-
komponist von DIABOLIQUE von
Jeremiah Chechik heisst natür-
lich Randy Edelman und nicht
Danny Elfman.

«Filme sind eiserne Fensterläden» Der Darsteller Hanns Zischler traf Kafka im Kino

Im angelsächsischen Raum
sind schriftstellernde Schauspie-
ler keine Seltenheit – von Grou-
cho Marx über Noël Coward und
Dirk Bogarde (wie ich im *Pen-
guin room* bei Foyle's in London
entdeckte) bis hin zu Orson
Welles meistern sie im Kino wie
in den Literaturgattungen ihrer
Wahl frivol-sarkastischen Non-
sense, die für uns fremd schil-
lernden *sophisticated comedies*,
Kammerstücke mit subtiler Be-
obachtungsgabe und Dramen
von shakespeare'scher Opulenz
und Weltläufigkeit. Der Renais-
sance-Mensch Welles, genial
selbst unter Magiern, Erfindern
und Malern dilettierend, gehört
zweifelloos in die Sonderklasse
jener Kosmographen und Jahr-
hundertberserker, denen trotz
despektierlicher Aufnahme
durch ihre Umwelt schon früh-
zeitig ein Sitz bei den Pléiades
gewiss ist.

Wenn sie nicht alle Jubel-
jahre autobiographisch reüssie-
ren – mit sechzig und kein biss-
chen weise – so präsentieren sich
die hiesigen schreibenden
Schauspieler literarisch, bannen
Unterhaltung auf die Leinwand
und läutern sich von den un-
schaubaren Trivialitäten der
Television als Essayisten und
Übersetzer. Allein dieser Rück-
zug in seiner lustvollen Hin-
wendung zum Erhabenen und
zur Philosophie verdient den
Titel *actor et acturius laureatus*.
Hier erlebt man buchstäblich die
«Mimikry des Blätterfalters».
Schliesslich überzeugte Matthieu
Carrière weitaus mehr in seiner
luziden Kleiststudie «Für eine
Literatur des Krieges. Kleist»
(Basel, Frankfurt M., Stroem-
feld/Roter Stern, 1981) denn als
Mordbube neben einem öden
Kommissar. Kroetz's Franz
Xaver, freistaatlicher Mime und
Dramatiker, ist in allem ganz er
selbst, gleichsam seine eigene
verdichtete Selbstdarstellung.

Als immerfort das Beob-
achtete und Gedachte aufzeich-
nenden Kinderarzt in Wenders'
IM LAUFE DER ZEIT (1975) erin-
nert man notabene Hanns Zisch-
ler, der in einem Transporter von
Filmprojektoren, dem «Filmvehi-

kel zwischen Stillstand und Be-
wegung», wunderbar vom Träu-
men zwischen den Worten und
Schreiben im Traum berichtet:
«Ich musste immer wieder das-
selbe denken, niederschreiben,
selbst wenn ich zwischendurch
aus dem Traum aufgewacht war:
Abstrakte Wiederholungen, Ab-
läufe, Wege, die ich gleichzeitig
erlebte und aufzeichnete, das
heisst das Träumen war ein
Schreiben im Kreis, bis ich im
Traum auf die Idee kam, eine
andere Tinte einzufüllen. Mit der
neuen Tinte konnte ich auf ein-
mal etwas Neues denken und
sehen und schreiben. Es hat sich
alles gelöst.» Aus der Rotation
der Bewegung in das schweben-
de Schreiben in den Stillstand
des Traumes – Zischler schreibt
diesen Prozess in seinen «Tages-
reisen» (Berlin, Merve, 1993) als
schönes privates Pastiche
zwischen deutschen (Ir)realitä-
ten und Kunstszenen.

Und dann kam Kafka. Zu-
nächst als Fernsehfilm, bei des-
sen Recherchen Zischler auf die
gleissenden Schatten von Film-
figuren in Kafkas Tagebüchern
und Briefen aufmerksam wurde;
erste Notate erschienen in der
«freibeuterischen Nachstellung»
zu Franz K.'s hundertstem Ge-
burtstag, 1983. Eine detektivi-
sche Spurensuche führte in der
fast zwanzig Jahre währenden
Arbeit an diesem ausgedehnten
Kinobesuch in europäische Film-
archive, Privatsammlungen und
zu zahllosen Gesprächen mit
Fachleuten und noch lebenden
Zeitgenossen Kafkas. Die spär-
lichen Kurzmitteilungen und
Hinweise auf seine Kinoerfah-
rungen, die Kafka zwischen
1908/9 und 1913 festhält, dienen
Zischler als der Faden aus Cellu-
loid, der die strikte (im eigent-
lichen Sinne un-)kinematogra-
phische Chronologie des Kino-
besuchs zusammenfügt. Elo-
quent, zuweilen stillvoll einem
K.-und-K.-Deutsch sich ver-
pflichtend, verwebt der Autor
Kafkas Eindrücke von Kaiser-
panorama, Kinematographen
und intensiv studierten Kino-
plakaten und die in Briefen an
Felice Bauer und Max Brod wie
im Tagebuch manifestierten
Gemütszustände und fortwäh-
renden Selbstzweifel mit tat-
sächlich «genossenen» oder
vermutlich geschauten «Films».
Der Reichtum an gefundenem
Material, mit dem Zischler sich
an Kafkas «elenden zwischen
etwas und Nichtsein schweben-
den Zustand» auf dessen Reisen
beim Schreiben zum Film heran-
gräbt, ist wahrhaft erstaunlich.
Die Hierarchisierung von Origi-

naltext, Kafka-Zitaten, Quotationen der Zeitgenossen, sehr ausführlichen Filmerzählungen, Libretti und so fort verlangte vom Graphiker des Buches eine hohe Fertigkeit in der weiteren Verknüpfung des Textkonvolutes mit üppigen Illustrationen von Prags ersten Kinoetablissemments, Porträts, Postkarten, Filmplakaten und Standfotos. Die bibliophil arrangierte Fülle versöhnt mit einem wenig geglückten Einband, der sinnvollerweise Kafkas Schreiben als mimetischen Abdruck des Gesehenen zum Thema hat, doch leider bei diesem Unterfangen gar zu aufdringlich die Ästhetik neuester Bildbearbeitungsprogramme vorführt.

Kafka ist vom Kinematographen gleichermassen fasziniert und verstört. Vor tanzenden Bildern und ständiger Unruhe der Bewegung in der Montage versagen die mühsam erworbenen Techniken der Wahrnehmung; das Filmgeschehen zerfällt in unzusammenhängende Momentaufnahmen. Und wieder spannen die Synästhesien, derer sich Kafka im Kinosaal ausgesetzt sieht, die Nerven in einem Mass, welches das "Erleben" dargestellter menschlicher Beziehungen verunmöglicht, einzig ihr "Geniessen" ist ihm gestattet. Über das Ausgeliefertsein an die eigenen Sinnesreize lässt Kafka in einem phantastischen *double bind* zur literarischen Produktion ein Erdtier in der Erzählung «Der Bau» monologisieren: «Bei solchen Gelegenheiten ist es gewöhnlich das technische Problem, das mich lockt, ich stelle mir zum Beispiel nach dem Geräusch, das mein Ohr in allen seinen Feinheiten zu unterscheiden die Eignung hat, ganz genau aufzeichnen, die Veranlassung vor, und nun drängt es mich nachzuprüfen, ob die Wirklichkeit dem entspricht.»

Eine Äusserung gegenüber Gustav Janouch, dem jugendlichen Gesprächspartner in den letzten Jahren seiner Tätigkeit bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt, veranschaulicht jenes "Dilemma" der Rezeptoren: «"Sie lieben das Kino nicht?"» Kafka antwortete nach kurzer Überlegung: "Eigentlich habe ich nie darüber nachgedacht. Es ist zwar ein grossartiges Spielzeug. Ich vertrage es aber nicht, weil ich vielleicht zu optisch veranlagt bin. Ich bin ein Augenmensch. Das Kino stört aber das Schauen. Die Raschheit der Bewegungen und der schnelle Wechsel der Bilder zwingen

den Menschen zu einem ständigen Überschaun. Der Blick bemächtigt sich nicht der Bilder, sondern diese bemächtigen sich des Blickes. Sie überschwemmen das Bewusstsein. Das Kino bedeutet eine Uniformierung des Auges, das bis jetzt unbekleidet war." "Das ist eine schreckliche Behauptung", bemerkte ich. "Das Auge ist ein Fenster der Seele, sagt ein tschechisches Sprichwort." Kafka nickt. "Filme sind eiserne Fensterläden."»

Zischler bemüht sich, diese «eisernen Fensterläden» vor Kafkas Kinoeindrücken, Sehen und Schreiben für den Leser zu öffnen. Er versucht dies seinerseits mit Hilfe der literarischen Figur, die er für Kafkas Schaffen herbeiruft, dem *cross-reading*: ein Kreisen um Bilder, Reize und Sinneswahrnehmungen, um ihrer in der Gleichzeitigkeit habhaft zu werden, sie festhalten zu können. Kafkas Reisen nach Paris, Verona und Berlin oder die komplizierte Liebesbeziehung zu Felice dienen Zischler als Vergrößerungsgläser für den Abrieb der Kinobilder. Dort, wo Kafka sich nicht explizit zu Filmhalten äussert oder in Andeutungen über seine Kinobesuche verharrt, extrapoliert der Autor gar für den Zeitraum seiner Studie an der psychologischen Konstante "Felice" entlang die Wahrscheinlichkeit eines Filmgenusses bei Kafka. Vor dem Leser entfalten sich in einer unendlichen Textverschränkung Kafkas Wahrnehmungen und deren «kalligraphische Übersetzung» in Tagebuch und Briefen beziehungsweise die nacherzählten Filmplots und ihre Rückführung in Kafkas Text durch Zischlers analytische Operation. Im *cross-reading* des *cross-reading* macht sich Franz K. unsichtbar. Dem Autor, der mit Kafka ins Kino gehen möchte, wird manches Mal der *Bau* zur Falle: «Kann nicht auch bei diesen vielen Verteilungen vieles verloren gehen? Ich kann nicht immerfort durch meine Kreuz- und Quergänge galoppieren, um zu sehen, ob alles in richtigem Stande ist. Der Grundgedanke einer Verteilung der Vorräte ist ja richtig, aber eigentlich nur dann, wenn man mehrere Plätze von der Art meines Burgplatzes hat.»

Ein Filmbuch für Verehrer des grossen Franz K. oder eine literarische Annäherung an eine frühe Ära des Stummfilms mit Kafka als diskretem Souffleur? So detailliert die "Films" geschildert werden, verharren sie doch

bei aller Beredtheit als stumme Zeugen eines lange verjährten Kinovergnügens, dessen banale Dramolets und launige Belehrungen uns heute so unergründlich scheinen wie Kafkas Genuss an ihnen. Die Redundanz der Filmplots offenbart sich in den unscheinbarsten Notierungen des Franz K.; der Aufwand ihrer noch so filigranen Entschlüsselung muss ein Tasten im dunklen, weit verzweigten Bau des kaskaschen Werkes bleiben – wie Zischler selbst gegen Ende konstatiert: «In der Prosa wird die Kinematographie weder als Technik noch als Bild thematisiert, sie bleibt eigentümlich ausgeschlossen, als zweifle Kafka, in deutlichem Gegensatz zu vielen Schriftstellern seiner Generation, an ihrer Literarisierbarkeit. Dass Kinobilder, kunstvoll getarnt, zum Beispiel in die slapstickartigen Verzweiflungen Karl Rossmanns eingegangen sind, ist nicht von der Hand zu weisen, doch lässt sich diese fast zur Gewissheit gewordene Evidenz nirgendwo nachweisen.» – die bunten Fleischberge auf dem Burgplatz des kaskaschen Baus in "gerochener" Deutlichkeit.

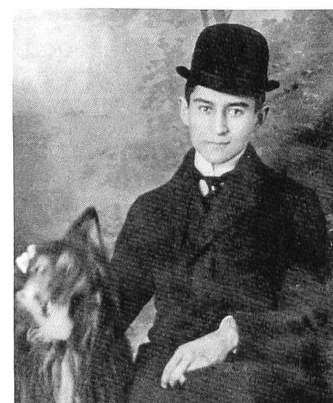
Trotzdem – man hätte sich bei der zweifellos kühnen Idee, Kafka ins Kino zu begleiten, einen grösseren Wagemut in den für mannigfaltige Interpretationen so offenen Mehrfachkodierungen der kaskaschen Sprache und pointierte Thesen zum Kino, gerade seine Prosawerke betreffend, erhofft, statt eines respektvollen Festhaltens an den wenigen Benennungen in Briefen und Tagebüchern und der nachfolgenden minutiösen Exegese des möglich Scheinenden. «Störungen, die durch Phantasien hervorgerufen werden, erlebt man keine.» Kafka als Kinogänger bleibt uns ein Fremder, verbirgt sich wie der Film für ihn hinter den «eisernen Fensterläden» des Kinematographen, immaterialisiert sich genauso wie jeder andere Filmtheatergast sich verflüchtigt, sobald das eigene Auge durch Myriaden von Staubpartikeln hindurch beginnt, im Schein des Projektors das Wesen des Kinos zu ergründen. Dennoch kann man ungestört den Freuden eines schönen Bilderbuches und einer reichen Materialsammlung frönen, dem «Rauschen der Stille auf dem Burgplatz».

Oder mit Jacques Rivette: «Die einzige Rechtfertigung der Kunst ist zu versuchen, sich selbst, der man etwas macht, und die Leute, die es sehen,

etwas weniger blind, etwas weniger taub, etwas weniger dumm zu machen.»

Jeannine Fiedler

Hanns Zischler: *Kafka geht ins Kino. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, 1996, 165 Seiten, zahlreiche Abbildungen*
Gleichzeitig in französischer Sprache, übersetzt von Olivier Mannoni, bei der Editions Cahiers du Cinéma erschienen



Kreativ

Das Digital Power Production System.

sein.

schafft Zeit

Statt warten.

für mehr Kreativität.

Zeit ist kostbar. Besonders die kreative Zeit.

Mit dem neuen Digital Power Production System von Sony können

Sie kreativ sein, ohne Zeit zu verlieren.

Digital Power Production: Einzigartiges Hybrid-Editing mit der EditStation™. Dazu die neue Kamera mit digitaler Signalverarbeitung.

Und eine ganze Reihe von DVCAM™ Videorekordern. **DVCAM**

Signalübertragung von Band auf Festplatte mit vierfacher Geschwindigkeit. Background-Uploading mit normaler Geschwindigkeit bei gleichzeitigem Bearbeiten von Grafiken und Titelanimationen.

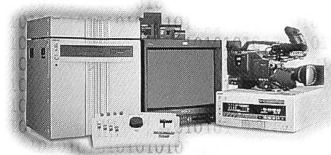
Hochwertige Effekte wie Captions, Keys, Wipes, Mischen, 2D- und 3D- Effekte sind selbstverständlich – und alles in Echtzeit natürlich.

Das revolutionäre ClipLink™ System speichert Indexbilder bereits beim Dreh. Sie schneiden damit Ihr Videomaterial visuell nach Bildern und nicht wie bisher nach Zeitcode-Werten.

Und dank unserem engagierten Support-Center verschwenden Sie Ihre kreative Zeit auch nicht mit der Technik. Ihr Anruf genügt.

Sie wollen kreativ sein statt warten? Dann warten Sie nicht länger. An der IBC '96 in Amsterdam (12.-16.9.) können Sie sich erstmals überzeugen lassen, was effiziente und kreative Videoproduktion bedeutet. Mit dem Digital Power Production System von Sony.

DIGITAL
POWER
PRODUCTION



Ich kann überhaupt nicht mehr warten. Senden Sie mir bitte Unterlagen zum Digital Power Production System von Sony.

Name/Vorname _____

Firma _____

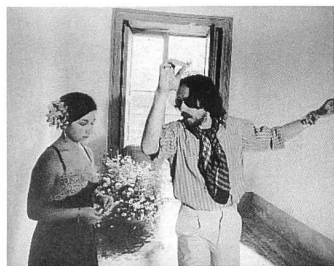
Straße/Nr. _____

Ort/PLZ _____

Tel. _____

Coupon einsenden an: Sony (Schweiz) AG, Broadcast & Professional, Rütistrasse 12, CH-8952 Schlieren oder per Fax an 01/733 31 43

Vorschau Locarno '96



Rakhshan Bani-Etemad

Werner Schroeter bei Dreharbeiten
zu PALERMO ODER WOLFSBURG

Youssef Chahine bei Dreharbeiten
zu AL YAUM AS-SADIS
(DER SECHSTE TAG)

Informationen bei: Festival
international du film de Locarno,
Via della Posta 6, 6601 Locarno 1
Tel 091-751 02 32
Fax 091-751 74 65
<http://www.pardo.ch/>

Vor dem Jubiläum

Auch das älteste Schweizer Filmfestival jährt sich diesjährig in gespannter Erwartung des runden Geburtstages zum 49. Mal. Und ebenso wie Cannes zählt auch das «internationale Filmfestival von Locarno» zu den wichtigsten in der Welt, wie die letztjährige Ausgabe zeigte, zu der sich 1000 Journalisten, 4000 Filmschaffende und 150 000 ZuschauerInnen in der Südschweiz versammelten. Und so wird die Piazza Grande auch in diesem Jahr wieder Besucher aus aller Welt anlocken, und die Veranstalter werden aufs Neue versuchen, aus ihr einen «Ort der Entdeckungen» zu machen. Zu den schönsten Freiluftvorführstätten zählt der mittelalterliche Platz ohnehin.

La Compétition 1996

In der Vergangenheit konnte der Wettbewerb in Locarno mehrfach mithelfen, heute etablierte Filmemacher wie Abbas Kiarostami, Chen Kaige oder Spike Lee zu entdecken. Auch in diesem Jahr sollen wieder «neue Perspektiven» eröffnet werden. Das Auswahlverfahren setzt heuer zwei Schwerpunkte. Die Selektion widmet sich auf der einen Seite dem «jeune cinéma», wobei Erstlingswerke und zweite Filme eines Regisseurs zugelassen werden. Zum anderen wurden Filme ausgewählt, die unter die Kategorie «nouveau cinéma» fallen. Hier möchten die Organisatoren jungen, aufstrebenden Regisseuren, die Gelegenheit geben, internationale Anerkennung für ihre Arbeit zu finden. Recht bescheiden schätzt in diesem Zusammenhang das Auswahlkomitee offenbar den internationalen Stellenwert der eigenen Auszeichnung ein, da es zwei ehemalige Locarnopreisträger wieder in den Wettbewerb aufgenommen hat. Darunter ist Tom Di Cillo, der einst als Kameramann für Jim Jarmush's STRANGER THAN PARADISE bekannt wurde und zuletzt mit LIVING IN OBLIVION weltweit präsent war. Für seinen 1991 produzierten Lowbudget-Erstling JOHNNY SUEDE wurde er bereits mit dem Goldenen Leopard ausgezeichnet. Den gleichen Preis erhielt Clara Law für AUTUMN MOON (1992). Letztes Jahr drehte sie eine Episode des Filmes LET'S TALK ABOUT SEX, in dem drei Filmemacherinnen aus verschiedenen Kontinenten eine erotische Geschichte erzählten. Im diesjährigen Wettbewerb ist die asiatische Regisseurin mit FLOATING LIFE vertreten.

Zumindest im Iran zählt auch Mohsef Makhmalbaf zu den Bekanntesten im Filmgeschäft. In CLOSE UP von Landsmann Abbas Kiarostami, dem die letztjährige Retrospektive gewidmet war, kommt der Iraner sowohl als Darsteller wie auch als Figur in der Handlung vor. Als Regisseur trat Makhmalbaf bisher mit der iranischen Gesellschaftssatire DER RADFAHRER in Erscheinung. Sein neuester Film PAIN ET FLEUR (NAN-E-GOLDAN) wird im Wettbewerbsprogramm zu sehen sein. Mehr im Experimentellen liegt die Vergangenheit des russischen Filmemachers Oleg Kowalow. Seine bisher bekannten Werke DIE TOTENINSEL (1993) und DIE GÄRTEN DES SKORPIONS (1991) sind jeweils aussergewöhnliche Collagen aus sowjetischen Stummfilmen, Dokumentarfilmen und Filmfragmenten. Es kam ihm dabei zum einen auf eine satirische Darstellung der Verhältnisse in der ehemaligen UdSSR an, aber auch auf ein philosophisches Reflektieren geistiger und politischer Haltungen. Am Wettbewerb ist er mit KONZERT DLJA KRES'OIJ (KONZERT FÜR EINE RATTE) beteiligt.

Ausserdem sind bereits CHOISIS-TOI UN AMI von Mama Keita (Frankreich/Senegal), COLOR OF A BRISK AND LEAPING DAY von Christopher Münch (USA), NEROLIO von Aurelio Grimaldi (Italien) und Joao Maria Grilo's OS OLHOS DE ASLA (Portugal) als Wettbewerbsbeiträge nominiert worden.

Beurteilt werden die Qualitäten dieser Filme von der internationalen Jury, die dieses Jahr mit dem italienischen Regisseur Gianni Amelio, der Independent-Produzentin Christine Vachon (I SHOT ANDY WARHOL), dem Schweizer Schriftsteller und Drehbuchautor Bernard Comtat (FOURBI), der franko-italienischen Schauspielerin Valeria Bruni-Tedeschi, man kennt sie aus LES GENS NORMAUX N'ONT RIEN D'EXCEPTIONNEL, und der französischen Realisatrice Catherine Breillat bestückt sein wird. Das Juroren-Team wird durch die letztjährigen Preisträger Yousri Nasrallah, (Videopreis für A PROPOS DES GARÇON, DES FILLES ET DU VOILE), Mario Van Peebles (Silberner Leopard für PANTHER) und die Iranerin Rakhshan Bani-Etemad (Bronzener Leopard für DER BLAUE SCHLEIER) vervollständigt.

Der Ehrenleopard

Diese Auszeichnung wird dem deutschen Theater-, Opern- und Filmregisseur Werner Schroe-

ter zuteil. Er begann seine Filmkarriere 1969 mit dem Opernfilm EIKA KATAPPA (1969) und der Verfilmung des Oscar-Wilde-Stückes SALOME (1971). Ende der achtziger Jahre widmete er sich realistischen Sujets mit den Filmen NEAPOLITANISCHE GESCHWISTER (1978) und PALERMO ODER WOLFSBURG (1980), in dem er die Geschichte eines jungen Sizilianers erzählt, der als Arbeiter nach Deutschland kommt und an der fremden Mentalität verzweifelt. Für diesen Film wurde Schroeter mit dem Goldenen Bären der Filmfestspiele in Berlin ausgezeichnet. Das «Filmband in Gold» erhielt der Regisseur 1991 für MALINA, der auf der «geistigen, imaginären Autobiographie» Ingeborg Bachmanns basiert und nach einem Drehbuch von Elfriede Jelinek mit Isabelle Hupert in der Hauptrolle gedreht wurde. Diese wird dann auch zusammen mit Carole Bouquet in POUSSIÈRES D'AMOUR aus Anlass der Preisverleihung am 15. August auf der Piazza Grande zu sehen sein. Mit diesem Werk, an dem auch die Sängerinnen Anita Cerquetti, Rita Gorr und Martha Mödel mitwirkten, knüpft Schroeter an seine Tradition stilistischer Experimente mit dem filmischen Medium an.

Weitere Highlights

Die grosse Retrospektive ist in diesem Jahr dem ägyptischen Cineasten Youssef Chahine gewidmet. Das Programm, an dessen Organisation unter anderen die Cinémathèque Suisse beteiligt ist, geht nach der vollständigen Präsentation in Locarno auf Welttournee. Sie wird (in Auszügen) Station in Zürich (Filmpodium), Basel (Stadtkino) und Lausanne (Cinémathèque Suisse) machen, bevor sie über Paris, Algier, Kairo und Alexandria schliesslich in das Lincoln Center von New York gelangen wird.

Die vom Verband der Schweizer Filmjournalisten betreute Sektion «Semaine de la critique» richtet ihr Augenmerk wiederum auf Werke, die Formen zwischen Dokumentar- und Spielfilm ausloten. So werden etwa die neusten Filme von Richard Dindo AUGENBLICKE IM PARADIES und Alain Klärer AROUND THE BLOCK oder die Dokumentation TABU - DIE LETZTE REISE von Yves de Peretti über die letzten Dreharbeiten F. W. Murnaus in der Südsee und seinen Tod in Amerika zu sehen sein.

Tim Grünewald



21. WINTERTHURER MUSIKFESTWOCHEN VOM 16.8. BIS 1.9.96

Mo, 26.8., Reithalle beim Teuchelweiher, 21.00 Uhr

MURIEL'S WEDDING

Muriel Heslop lebt in einer Phantasiewelt von ABBA-Songs und wartet auf ihren Prinzen, der sie aus dem klaustrophobischen Kleinstadtmief von Porpoise Spit wegbringen soll. Ein köstlich-spritziger und intelligenter Komödien-Klamauk.

Di, 27.8., Reithalle beim Teuchelweiher, 21.00 Uhr

THE WEDDING BANQUET

Wai Tung Gao hat seinen Weg in Amerika gemacht: Er ist eingebürgert, im Immobiliengeschäft tätig, hat Geld auf der Bank und ein ansehnliches Haus in Manhattan, das er mit seinem Freund Simon teilt. Eine bezaubernde, verworrene und komplizierte Liebesgeschichte zwischen drei Menschen.

Mi, 28.8., Reithalle beim Teuchelweiher, 21.00 Uhr

FOUR WEDDINGS AND A FUNERAL

Die Geschichte von 4 Hochzeiten und 1 Begräbnis, von 8 Freunden, 5 Priestern, 11 Hochzeitskleidern, 16 Schwiegereltern, 2000 Champagnergläsern und 2 Menschen, die zueinander gehören, aber darauf bestehen, genau dies nicht zu tun.

Fr, 16.8., Star Trek Filmnacht, Tech-Tiefgarage "Süd", ab 24.00 Uhr

ZURÜCK IN DIE GEGENWART DAS UNENTDECKTE LAND TREFFEN DER GENERATIONEN

Sa, 17.8., Filmnacht, Sulzerhalle 180, ab 24.00 Uhr

ROSEMARY'S BABY TAXI DRIVER A CLOCKWORK ORANGE

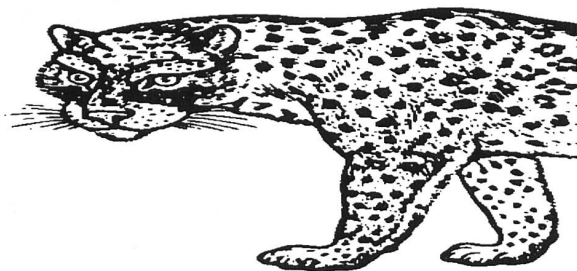
Do, 22.8., Graben, 21.30 Uhr

GEBURT "PIRAVI" (INDISCHER FILM)

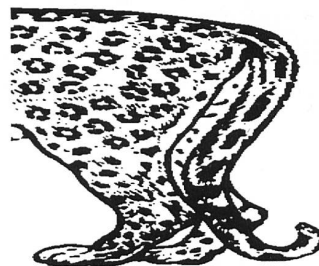
Vorverkauf:



Locarno. Ferien auf Breitleinwand.



Zugegeben: das Filmfestival ist unser absolutes Highlight. Aber: Locarno hat Kulturinteressierten mehr zu bieten: Zum Beispiel das Teatro Dimitri, musikalische Events, Museen, Architektur...



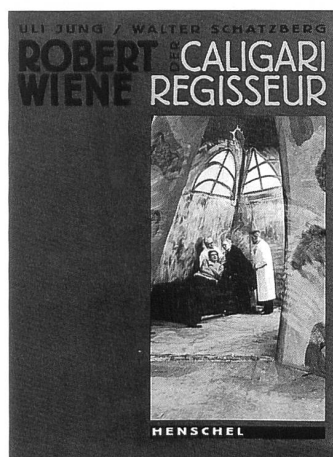
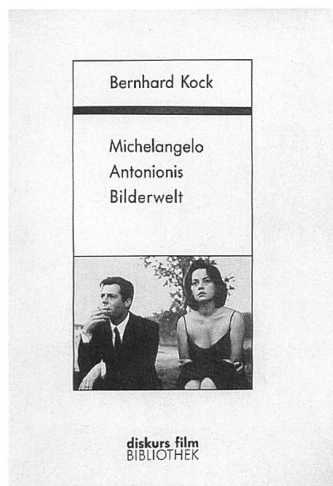
Näheres erfahren Sie beim Verkehrsverein über Tel. 091/751 03 33 oder Fax 751 90 70

Hier informiert man Sie auch über Ferien am Lago Maggiore. Bei uns finden Sie Hotels für jeden Anspruch mit einem breiten sportlichen Angebot und verführerischen Herbst-Arrangements.

Der Leopard ist los! Kultur-Safari in

LOCARNO

Eine erste Passage durch neuere Filmbücher Von Norbert Grob



Daniela Sannwald (Red.): *Rot für Gefahr, Feuer und Liebe*. Berlin, Henschel Verlag, 1995. 79 Seiten, deutsch/englisch, Abb. DM 29.80

Oksana Bulgakowa (Red.): *Die ungewöhnlichen Abenteuer des Dr. Mabuse im Lande der Bolschewiki*. Berlin, Freunde der Deutschen Kinemathek, 1995. 301 Seiten, Abb. DM 25.-

Bernhard Kock: *Michelangelo Antonionis Bilderwelt*. Diskurs Film Bibliothek. München, Diskurs Film Verlag, 1994. 476 Seiten, Abb., DM 118.-

Uli Jung/Walter Schatzberg: *Robert Wiene: der CALIGARI-Regisseur*. Berlin, Henschel Verlag, 1995. 240 Seiten, Abb. DM 39.80

Historisches

Zum hundertsten Geburtstag kamen die Würdigungen und Schmähungen aus allen Ecken und Kanten. Kein Verlag, der auch nur am Rande Kinobücher publiziert, hat sich diese Gelegenheit entgehen lassen. «100 Jahre Film». Die Bandbreite reicht von Rolf Thissens zahlenverliebter Plauderei (Heyne Filmbibliothek) bis zu Hilmar Hoffmans kulturkritischem Überblick (Econ Sachbuch). Mir scheint nur, egal ob man lieber das eine oder das andere mag, all diese subjektiven Resumés können nur enttäuschen: zu allgemein, zu lückenhaft und oberflächlich. Es überfordert einen einzelnen, die Geschichte des Films kompakt und kompetent zugleich zu schreiben. Im nachhinein wirkt doch selbst der *Gregor/Patalas* unserer Studienjahre reichlich flach.

Allein Jerzy Toeplitz wäre diese Titanenarbeit beinahe gelungen. Doch wieviele Jahre musste er arbeiten? Und wieviel tausende Seiten füllen? Fünf dicke Bände und über 2200 Druckseiten für die ersten 58 Jahre.

Ich denke, es gilt sich zu becheiden. Die eine Strategie: die Begrenzung auf eine besondere Epoche, möglichst national. Ein Beispiel dafür ist die Annäherung an neu restaurierte, frühe deutsche Stummfilme aus den zehner Jahren: «*Rot für Gefahr, Feuer und Liebe*». Knapper Überblick über die Zeit vor *DAS KABINETT DES DR. CALIGARI*, kurze Hinweise zur Quellenlage, Textskizzen und oft zwei Fotos zu den einzelnen Filmen, Anmerkungen zur Problematik der «Zwischentitel-Rekonstruktion». Einfach und entspannt werden siebzehn Filme paradigmatisch für den Abschnitt einer eher unbekannten Phase des deutschen Films vorgestellt, ohne sogleich das wertende Etikett mitzuliefern. Das Buch erweckt Lust und Neugierde auf die Filme; eine von den Historikern oft unterschätzte Qualität. Dazu eine schöne Definition: «Das Kino als Wunschmaschine war nie etwas anderes als ein *dispositif*, das es erlaubt, zweimal zu leben.»

Die andere Strategie: die Begrenzung auf einen thematischen Aspekt. Ein schönes Beispiel dafür ist der Katalog zur Filmreihe Moskau-Berlin: «*Die ungewöhnlichen Abenteuer des Dr. Mabuse im Lande der Bolschewiki*». En détail gehen russische und deutsche Autoren den Wechselbeziehungen nach, die

durch deutsche Filme in Russland und durch russische Filme in Deutschland entstanden sind. Ein spannender Text gilt der Frage, wie sah und sieht der Deutsche in russischen, wie der Russe in deutschen Filmen aus. Ein anderer erzählt von den Ummonierungen deutscher Filme in Sowjetrußland, davon, wie etwa aus *DR. MABUSE, DER SPIELER* plötzlich *DIE VERGOLDETE FÄULNIS* wurde und wie Szenen so vertauscht wurden, dass das Ende nichts mehr mit dem Anfang zu tun hatte. Damit war die «Methode» gefunden, einen «ideologisch fremden Film akzeptabel zu machen: Man macht ihn unverständlich.» Ein Highlight dazu: die Satire «Ummonierung» von Viktor Ardown aus dem Jahr 1925. Ausserdem enthält das Buch eine Dokumentation ausgewählter und eine Auflistung aller ex-beziehungsweise importierten Filme zwischen 1900 und 1950. Eine wichtige Publikation, aber auch eine spannende. Sie lädt ein zum flanierenden Lesen, da eine neue Information, dort eine erstaunliche Bemerkung, da ein unbekanntes Foto, dort ein verblüffendes Zitat. Kuleschows Einschätzung von *DAS KABINETT DES DR. CALIGARI* zum Beispiel: «Der Film ist eine typische Féerie von Pathé aus dem Jahr 1910 oder 1911 nur mit anderen geschmacklichen Präferenzen und Filmtechniken gemacht. Der stinkt nach Farbe. *CALIGARI* ist keine Leistung.»

Analytisches

Auch hierzulande gibt es immer häufiger monographische Arbeiten über einen Regisseur zu lesen, die nicht dem üblichen, von Hansers *Reihe Film* geprägten Schema folgen: Essay, Interview, kommentierte Filmographie. Daten.

Immer häufiger gibt es, was für Literatur oder Malerei, Musik oder Bildhauerei selbstverständlich ist: Stil- und Werkanalysen, die mit offenem, neugierigem Blick einen Künstler und seine Arbeiten vorstellen. Einige nähern sich beschreibend, mal spielerisch, mal eher nüchtern. Andere gehen theoretischer vor, ohne ihren Gegenstand mit vorgegebenen Begriffen in den Knebel zu nehmen.

Zwei aktuelle Beispiele: Bernhard Kock beschäftigt sich in seiner «phänomenologischen Studie» mit der Bilderwelt bei Antonioni, mit ihren Strategien, Motiven, Paradoxien, Verrätsen

lungen. Sein Ausgangspunkt: die Schauplätze der Filme (Architektur und Landschaft als Inspirationsquelle). Die zentralen Kapitel seiner Ausführungen: Bildddialektik (Natur / Zivilisation, Öffentliches / Privates, Verkleidung / Enthüllung) und Bezüge zu Manierismus und Avantgarde. Kock stellt Fragen an die Filme, statt sie mit feststehender Analyseapparatur abzutasten. Er untersucht und vergleicht Bilder und ihre Strategien und nähert sich darüber Antonionis Werk als Entwurf von und gegenüber der Welt. Die Filme, so die Schlussfolgerung, zeigen «immer wieder den künstlerischen Versuch, Bilder zu finden, die über den Ablauf der Zeit triumphieren, die sinnbildhaft eine Sichtweise zusammenfassen.» Kocks Abhandlung ist eine Bereicherung: anregend in der Analyse, spannend im Konzept und nie dröge im Ausdruck.

Uli Jung und Walter Schatzberg haben sich auf die Spuren des «eher geringgeschätzten oder gar vergessenen» *CALIGARI*-Regisseurs Robert Wiene gemacht. Ihre filmarchäologische Arbeit hat den Anspruch, einen Regisseur des frühen deutschen Films «frei von jeder «Klassiker-Assoziation» zu dokumentieren». Ihre wichtigste These: «*CALIGARI* markiert nicht den Anfang von Wiens Karriere und auch nicht den Höhepunkt seines Schaffens.» Dieser Film wurde, was sein Ansehen und Image als Künstler betrifft, jedoch zum Waterloo des Filmemachers, obwohl er gleichzeitig seinem Namen Weltruhm verschuf. Seit Kracauers Abhandlung «Von Caligari zu Hitler» ist Wiene stigmatisiert. Die Autoren setzen neu an, indem sie – unabhängig von der Debatte um «angebliche Absichten der Drehbuch-Autoren», die Wiens Rahmenhandlung ruiniert habe – sich konzentrieren auf «Wiens Beitrag zum Film» und «Kracauers einseitig politische Interpretation» ablehnen. Eine andere Sicht auf altbekannte Fakten setzt oft neue Einsichten frei. Die historische, analytische Rede über das Kino ist reicher, als so mancher Wissenschaftler und so mancher Verlag uns weismachen wollen.



PARTAGE

Vous nous annoncez vos oeuvres. Nous encaissons vos droits d'auteur en Suisse et à l'étranger. Pour que votre part du gâteau ne soit pas dévorée par d'autres: déclarez vos oeuvres.

Société suisse pour
la gestion des droits
d'auteurs d'oeuvres
audiovisuelles

suissimage

Nous protégeons vos
droits sur les films

Bureau romand
Rue St.-Laurent 33
CH-1003 Lausanne
Tél. 021 323 59 44
Fax 021 323 59 45

**Valerie Solanas, die Frau, die auf Andy Warhol schoss
und sein Leben für immer veränderte.**

Lili Taylor Stephen Dorff Jared Harris
Beste Schauspieler
Sundance 1996

★★★★

Provokativ

Bewegend

Humorvoll

Brillant



I SHOT ANDY WARHOL

Ein Film von Mary Harron

ORION

Hammer

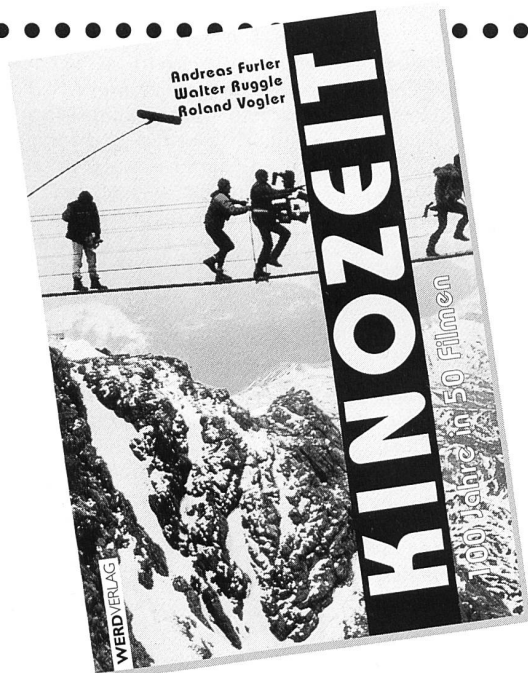
DO

FRENETIC

JETZT IM KINO

Kinozeit

100 Jahre in 50 Filmen



Auf eine Reise durch einhundert Jahre Filmgeschichte lädt das Filmteam des «Tages-Anzeigers». Anschaulich beschreiben die Autoren die wesentlichen Elemente der Filmkunst anhand von fünfzig ausgewählten Filmen. Von den Anfängen der Gebrüder Lumière bis hin zu den Computern der Neuzeit finden sich Entwicklungsschritte und erprobte Ausdrucksformen in Essays, deren Würze in ihrer jeweiligen Kürze liegt.

Kinozeit von Andreas Furler, Walter Ruggle und Roland Vogler, 112 Seiten, 50 s/w Fotos, grossformatige Beilage «Stars – Regie – Filme», broschiert, Fr. 29.80

Coupon

Bitte senden Sie mir mit Rechnung:

___ Ex. **Kinozeit** à Fr. 29.80
zuzüglich Versandkosten

Vorname _____

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Werd Verlag,
Postfach, 8021 Zürich
Tel. 01 / 248 46 99
Fax 01 / 248 50 39
Internet www.werdverlag.ch
Auch im Buchhandel erhältlich

Veranstaltungen

Filmzeit – Lebenszeit

«In den sechszwanzig Stunden DER ZWEITEN HEIMAT durchdringen sich Film- und Lebenszeit wechselseitig: Für die Dauer der Filmwahrnehmung wird das Kontinuum der ablaufenden Zeit unterbrochen, um im inszenierten Rückblick eigene Identität mit Erinnerung und Geistesgegenwart aufzuladen.»

So die Veranstalter eines Filmseminars in Hofgeismar bei Kassel (28. August bis 1. September), in dem die dreizehn Teile des Filmzyklus DIE ZWEITE HEIMAT von Edgar Reitz auf der Leinwand präsentiert werden. In Vorträgen und Gesprächsgruppen soll die Position des Zyklus in der Film- und Mediengeschichte sowie in der deutschen Sozial- und Geistesgeschichte erörtert werden.

Ein Liederabend mit Salome Kammer (sie spielte die Clarissa) ergänzt das Programm, welches durch ein Abschlussgespräch mit dem Regisseur beendet wird. Anmeldung bei: Evangelische Akademie, Schlösschen Schönburg, Postfach 1205, D-34362 Hofgeismar Tel 0049-5671-881-0



DIE ZWEITE HEIMAT
von Edgar Reitz

NON OU A VA GLORIA DE
MANDAR (DER VERGÄNGLICHE
RUHM DER HERRSCHAFT)
von Manoel de Oliveira

DORIAN GRAY IM SPIEGEL DER
BOULEVARDPRESSE
von Ulrike Ottinger

Fernsehen pflegt Film

Cinema Lusitano – Filme aus Portugal

Vom 18. August bis 27. September stellt 3sat das Filmland «am Rande Europas» erstmals mit einer umfassenden und repräsentativen Reihe im Fernsehen vor. Die Auswahl beginnt mit dem Erstlingswerk des portugiesischen Altmeisters Manoel de Oliveira HARTE ARBEIT AM FLUSS (18. August, 12.35 Uhr) aus dem Jahre 1931. Wegen der realistischen Darstellung von Armut und Zerfall in der Altstadt Portos löste der Film bei seiner Uraufführung in Portugal einen Skandal aus. Heute gilt er als erstes Meisterwerk der portugiesischen Filmkunst.

Ansonsten konzentriert sich das Programm auf Produktionen der achtziger und neunziger Jahre. DER VERGÄNGLICHE RUHM DER HERRSCHAFT (20. August, 22.25 Uhr) schlägt dabei die Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Der heute 88-jährige de Oliveira, der während der letzten zehn Jahre nochmals eine erstaunliche Produktivität entwickelte, bezeichnete diesen Film als die Bilanz seines vorherigen Filmschaffens.

Ferner werden Werke renommierter Regisseure des «Cinema Novo» wie FLUCHTPUNKT von Fernando Lopes (29. August, 20.15 Uhr) und INSEL DER LIEBE von Paulo Rocha (24. September, 23.10 Uhr), aber auch Arbeiten junger, noch unbekannter Talente wie zum Beispiel EIN GANZ NORMALES LEBEN VON Joaquim Leitão (10. September, 22.25 Uhr) ausgestrahlt. Informationen bei: 3sat, c/o ZDF, Postfach 4040, D-55100 Mainz Tel 0049-6131-706418/9 Fax 0049-6131-706120

Ohne Gewähr

Die Welt dreht

Lars von Trier arbeitet zur Zeit an der Fortsetzung der auf Arte ausgestrahlten Serie THE KINGDOM. Die sechs neuen Folgen sollen nächstes Jahr auf Arte gesendet werden.

Der Zürcher Regisseur Richard Dindo wird im Herbst mit einer Dokumentation über Paul Grüninger beginnen, der erst letztes Jahr dreiundzwanzig Jahre nach seinem Tod juristisch rehabilitiert wurde. Der ehemalige Chef der St. Galler Polizei war 1940 verurteilt worden, weil er illegalen jüdischen Flüchtlingen die Einreise erlaubt hatte.

Mit zwei Projekten ist gegenwärtig DER BEWEGTE MANN Til Schweiger beschäftigt. An dem Roadmovie KNOCKING ON HEAVEN'S DOOR ist er als Drehbuchautor, Produzent und Hauptdarsteller gleich dreifach beteiligt. In der deutsch-polnisch-französischen Koproduktion BRUTE kommt es wieder zur Zusammenarbeit mit dem Produzententeam Boje/Buck.

Johnny Depp versucht sich erstmals in der Doppelrolle als Regisseur und Hauptdarsteller. In THE BRAVE spielt er einen Jugendlichen lateinamerikanischer Herkunft in den Südstaaten, der sich dazu entschliesst, seine Familie als Darsteller in einem Snuff Movie über Wasser zu halten.

James Cameron ist mitten in der Vorbereitung für den Film TITANIC, dessen Produktion im Herbst anlaufen soll. Als Passagiere sind Leonardo DiCaprio und Kate Winslet auf dem sinkenden Dampfer.

Francis Ford Coppola, dessen aktueller Film JACK mit Robin Williams in der Hauptrolle am 7. August in den USA anlauft, koproduziert derzeit das Projekt CHROME DRAGON zusammen mit Wayne Wang (SMOKE) und Jean-

Luis Piel (URGA). Ziel dieses Unterfangens ist es, sechs jungen asiatischen Regisseuren die Gelegenheit zu geben, einen Genrefilm zu realisieren, dessen Schauplatz eine Metropole Asiens sein wird. Als nächstes will sich Coppola einem Science-fiction-Film zuwenden, der im Jahre 2098 spielen und den Titel MIRROR haben soll.

Chen Kaige, der zuletzt mit TEMPTRESS MOON in Erscheinung trat, beendet eine Reihe historischer Filme und kehrt mit DANCING WITH ETERNITY in die Gegenwart zurück.

Einst erzählte Orson Welles die Geschichte eines Zeitungsmagnaten. Heute plant Ridley Scott einen Spielfilm, der schildert, wie der Verleger William Randolph Hearst versuchte, Welles' Debutfilm zu vernichten. Der Spielfilm wird auf dem Dokumentarfilm THE BATTLE OVER CITIZEN KANE von Thomas Lennon und Michael Epstein basieren.

Mike Nichols, derzeit mit THE BIRD CAGE weltweit erfolgreich, hat sich die Filmrechte an jenem Buch gesichert, das im letzten Jahr in Washington mit einer recht genauen Darstellung der Wahlkampagne Bill Clintons für Furore sorgte. Während der Autor des Bestsellers noch immer nur unter dem Pseudonym «Anonymous» (un)bekannt ist, ist schon bekannt, dass Tom Hanks die Rolle des Präsidenten übernehmen soll.

Das andere Programm

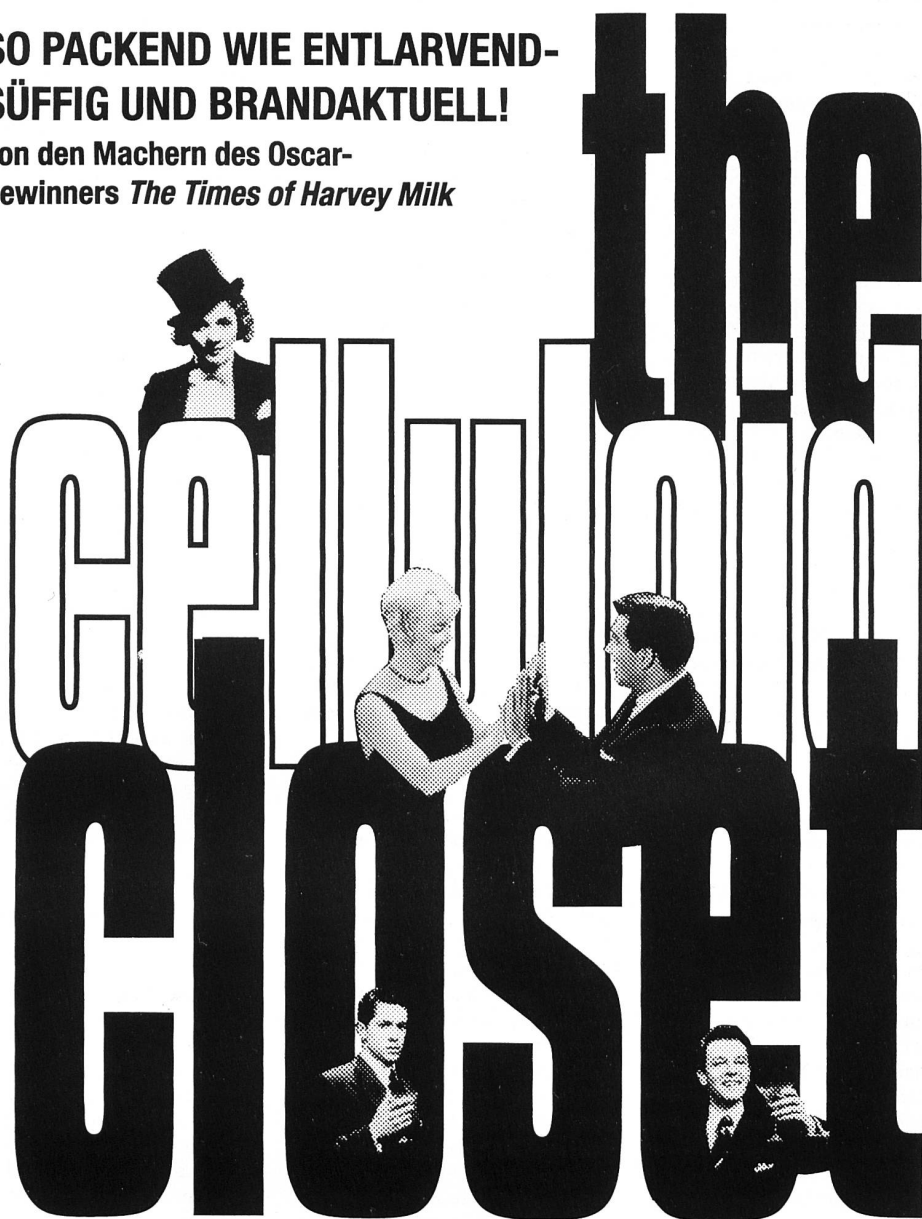
Xenix Filmclub

Das Kino Xenix in Zürich wird im September und Oktober eine umfassende Retrospektive der deutschen Regisseurin Ulrike Ottinger präsentieren. Den Anfang macht der Kurzfilm BERLIN FIEBER (1973), in dem Ottinger, die ursprünglich von der Malerei über die Performance-Kunst zum Film gekommen war, ein Portrait des Berliner Happening- und Fluxus-Künstlers Wolf Vostell zeichnete. Die Reihe setzt sich fort über die kurzen Spielfilme LAOKOON & SÖHNE (1974), DIE BETÖRUNG DER BLAUEN MATROSEN (1975), sowie die langen Spielfilme MADAME X – EINE ABSOLUTE HERRSCHERIN (1977) und BILDNIS EINER TRINKERIN (1979). In beiden Filmen spielt jeweils Tabea Blumenschein in schrillen, selbstentworfenen Kostümen die Hauptrolle. Als stilisierte Verkörperung weiblicher Wunschphantasien zelebriert sie vor dem Hintergrund

**TONY CURTIS WHOOP! GOLDBERG TOM HANKS
SHIRLEY MACLAINE SUSAN SARANDON**

**SO PACKEND WIE ENTLARVEND-
SÜFFIG UND BRANDAKTUELL!**

Von den Machern des Oscar-
Gewinners *The Times of Harvey Milk*



Ein Rob Epstein / Jeffrey Friedman Film

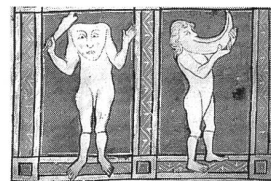
HOME BOX OFFICE Presents in association with CHANNEL 4, ZDF / ARTE a TELLING PICTURES PRODUCTION A ROB EPSTEIN-JEFFREY FRIEDMAN FILM
Based on the Book by VITO RUSSO Narrated by LILY TOMLIN Director of Photography NANCY SCHREIBER Art Director SCOTT CHAMBLISS
Edited by JEFFREY FRIEDMAN and ARNOLD GLASSMAN Story by ROB EPSTEIN, JEFFREY FRIEDMAN, SHARON WOOD
Narration Written by ARMISTEAD MAUPIN Music by CARTER BURWELL Vocal Performance by k.d. lang Co-Producer MICHAEL LUMPKIN
Executive Producer MICHAEL LUMPKIN Executive Producers HOWARD ROSENMAN, BERNIE BRILLSTEIN, BRAD GREY
Produced and Directed by ROB EPSTEIN & JEFFREY FRIEDMAN



JETZT IM KINO!

»Getürkte Bilder«

Zur Inszenierung
von Fremden im Film



ARNOLDSHAINER

FILMGESPRÄCHE

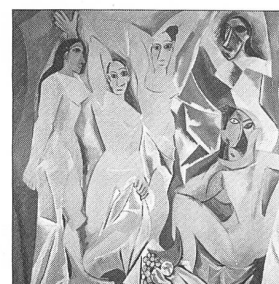
Band 12

SCHÜREN

1995, 148 Seiten, mit Abb.
DM/Sfr 28,- (ÖS 219/S) ISBN 3-89472-412-9

»Bei mir bist Du schön«

Die Macht der Schönheit und ihre Konstruktion im Film



ARNOLDSHAINER

FILMGESPRÄCHE

Band 11

SCHÜREN

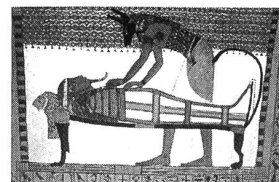
1994, 144 Seiten, mit Abb.
DM 28,- (ÖS 219/Sfr 29,30) ISBN 3-89472-059-X

**ARNOLDSHAINER
FILMGESPRÄCHE BEI**

SCHÜREN

Kino und Tod

Zur filmischen Inszenierung von Vergänglichkeit



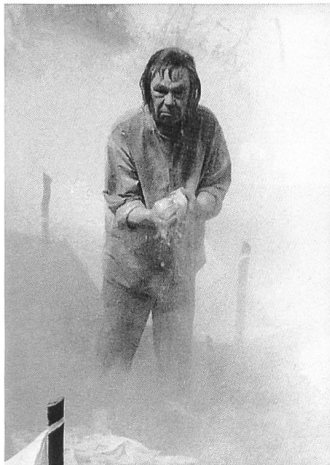
ARNOLDSHAINER

FILMGESPRÄCHE

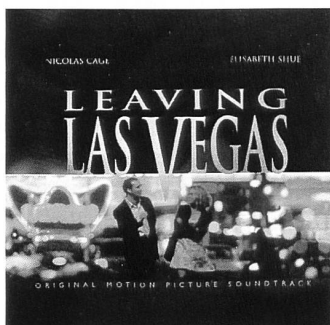
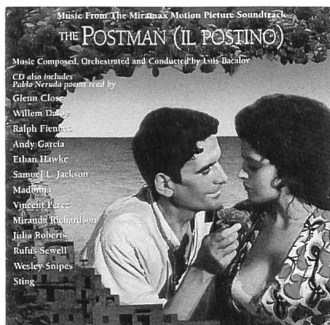
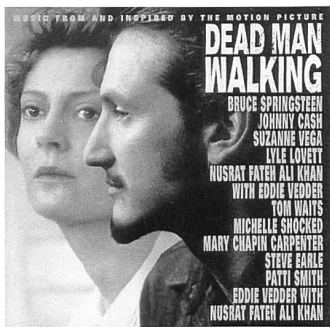
Band 10

SCHÜREN

1993, 144 Seiten, mit Abb.
DM 28,- (ÖS 219/Sfr 29,30) ISBN 3-89472-055-7



THE KINGDOM
von Lars von Trier



verfremdeter Geräusche, ethnographischer und europäischer Musik Grenzüberschreitungen der Lust.

In **DORIAN GRAY IM SPIGEL DER BOULEVARDPRESSE** (1983) konfrontiert sie Wildes Dandy mit einer sensationslüsternen Medienmacherin und kommentiert so den Narzissmus der postmodernen audio-visuellen Kultur. Seit **CHINA. DIE KÜNSTE – DER ALLTAG** (1985), der während einer Vorbereitungsreise für **JOHANNA D'ARC OF MONGOLIA** (1988) entstand, wendet sich Ottinger zunehmend dem Dokumentarischen in zumeist überlangen Filmen zu. Dieses Genre beschliesst dann auch die Werkchau mit Ottingers jüngstem Werk **TAIGA**. Der achtstündige Dokumentarfilm über die Mongolei wird über drei Abende verteilt gezeigt.

Am 2. und 3. August zeigt das Xenix die sechsteilige ironisch-gruselige Soap-Opera **THE KINGDOM** von **Lars von Trier** in einer 35mm-Kinoverision. Der Däne entwirft in dieser in einem Spital spielenden Gespenster-Fernsehserie ein aussergewöhnliches visuelles Universum.

Noch bis zum vierzehnten August läuft eine Retrospektive des Italo-Amerikaners **Martin Scorsese** mit jeweils zwei Filmen pro Tag.

Informationen bei: Filmclub Xenix, Kanzleistrasse 56, 8026 Zürich
Tel 01-242 73 10
<http://swix.ch/xenix/>

Festivals

Cinéma tout écran

Vom 17. bis 22. September widmet man sich in Genf zum zweiten Mal Filmen von kinematographischer Qualität, die für das Fernsehen produziert wurden. Unter den dreizehn Spielfilmen, die im offiziellen Wettbewerb konkurrieren, sind diesmal unter anderen **THE QUIET ROOM** von **Steven Soderbergh**, **L'INCONNU** von **Ismaël Ferrouki** und **FRAMING FRAMMIS** von **Tom Cruise**. Neben dem Wettbewerb werden dem Publikum Fernsehproduktionen bekannter Filmautoren gezeigt. Unter ihnen **Jean Renoir**, **Stephen Frears** und **Roberto Rossellini**. Auch in Genf wird eine Nacht dem dänischen Regisseur **Lars von Trier** gewidmet sein, in der **THE KINGDOM** ungekürzt und am Stück vorgeführt werden wird. Informationen bei: Maison des Arts du Grütli, 16, rue du Général-Dufour, 1211 Genève 11
Tel 022-328 85 54

Mannheim-Heidelberg

Das nach Berlin zweitälteste Filmfestival Deutschlands trägt mit seinem geplanten «Ersten Projekt Markt Mannheim-Heidelberg» der Tatsache Rechnung, dass kein Film ohne die ökonomischen Grundvoraussetzungen entstehen kann. Um diese auch jungen, unabhängigen Filmemachern zugänglich zu machen, wird ein Forum geschaffen, in dem eine Reihe von Coproduction-Meetings stattfinden sollen. In diesem Jahr bekommen rund zwanzig lateinamerikanische Produzenten die Gelegenheit, einen Koproduzenten aus Deutschland, Österreich oder der Schweiz zu finden.

Soundtrack
von Rainer Scheer

Various

Musik zu: **DEAD MAN WALKING**
(Sony)

Hollywood hat wieder einen Stoff der harten Auseinandersetzung entdeckt: die Todesstrafe. Aktuell in den Kinos gibt es dazu **Sharon Stone** in **LAST DANCE**, angezettelt aber wurde der neuerliche Disput um ein altes Thema von **Tim Robbins'** **DEAD MAN WALKING**. Auch wenn Kompilationen mit Songs nicht gerade der Inbegriff filmmusikalischen Schaffens widerspiegeln, so macht diese CD eine Ausnahme, finden sich doch hier nur eigens für den Film komponierte Songs. **Bruce Springsteen** blieb für seinen eindringlichen Titelsong zwar ein Oscar verwehrt, dafür befindet er sich in illustrierter Gesellschaft von **Johnny Cash**, **Suzanne Vega** und einem einmal mehr bestechenden **Tom Waits**, denen es gelingt, in ihren Songs eine deprimierend-eindringliche Atmosphäre der Ausweglosigkeit zu erzeugen.

Luis Bacalov

Musik zu: **IL POSTINO**
(Buena Vista)

And The Oscar goes to ... **IL POSTINO**. Wer? Was? – Überraschung allerorten, vor allem auch beim Hersteller **Buena Vista**, den die Auszeichnung wirklich unvorbereitet traf. Fünf Monate ist es bereits her und **DER POSTMANN** steht vor seiner Videoauswertung; an den grossen Kinos ging der Film leider vorbei.

Die Academy hatte in diesem Jahr durch den lange überfälligen Schachzug, einen Oscar für die beste Filmmusik in zwei

Kategorien zu vergeben, von der Peinlichkeit abgelenkt, wieder einmal **Disney** (für **POCAHONTAS**) mit der kleinen Figur zu beglücken. **Luis Bacalov** gewann gegen starke Konkurrenz wie **James Horner** oder **Patrick Doyle**. Der Score zu **IL POSTINO** ist meisterhaft, mal leicht und melodisch, mal schwermütig, aber immer von einer vornehmen Eindringlichkeit, die vor allem durch das Bandoneon, einer kleinen Handharmonika, erzeugt wird. Daneben bietet die CD kurze Lesungen bekannter Poems von **Pablo Neruda**, interpretiert und vorgetragen unter anderen von **Sting**, **Glenn Close**, **William Dafoe** oder **Madonna**. Eine brillante CD.

Mike Figgis

Musik zu: **LEAVING LAS VEGAS**
(Polydor/Polygram)

Wenn Regisseure Musik machen, wäre es zumeist besser, wenn den geplagten Ohren dies erspart bleiben würde. **Mike Figgis** ist hier eine Ausnahme. Nach seinem grossartigen **STORMY MONDAY**, zu dem er ebenfalls den Score lieferte, schickt er nun **Nicholas Cage** in den Ring im Kampf gegen den Alkoholismus. Zurückhaltend, mit starken Jazz-Elementen, beherrscht **Figgis** die Kunst, seine Musik nie selbstgefällig einzusetzen. Und so ist der Score auf CD auch Musik zum bewussten Zuhören. **Sting**, den **Figgis** seit seiner Zusammenarbeit an **STORMY MONDAY** kennt, steuerte zwei Songs bei.

Ausstellung

Rückblick

Unter dem Titel «Die Mobilisierung des Blicks» ist derzeit im Stadthaus in Klagenfurt eine Ausstellung über die Vorgeschichte des Kinos zu sehen, in der – einmal mehr – aufgezeigt wird, dass die Geschichte der bewegten Bilder lange vor der ersten Vorführung der Gebrüder **Lumière** im Jahre 1895 beginnt. Von der **Laterna magica** über das **Rundpanorama** und die **Stereoskopie** bis hin zum sogenannten **Kaiserpanorama**. Letzteres vermittelt dem Betrachter einen dreidimensionalen Seheindruck mittels einer Abfolge kolorierter Stereofotografien und ist der Höhepunkt der Ausstellung. Informationen bei: Verein Medienmuseum, Köstlergasse 14/9
A-1060 Wien
Tel 0043-1-587-5036